

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabe-
stellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7-12 Uhr und Nachmittags
von 1-7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühr: Für die 4 gezeichnete Corpuzzeile oder deren Raum 15 Pf., für
Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen ent-
sprechende Ermäßigung. Complizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und
Reclamen außerhalb des Interessentens 30 Pf.
Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. August eröffnen wir
ein zweimonatliches Abonnement
zum Preise von
95 Pfennigen.

Bestellungen werden in der Kreis-
blatt-Expedition, sowie von sämt-
lichen Postanstalten, unsern Aus-
trägern und Ausgabestellen entgegen-
genommen.

Merseburg, den 1. August 1896.

* Kapital und Arbeit.

Unter den Schlagworten, mit denen unsere Ge-
sellschafts- und Wirtschaftsordnung bekämpft wird,
lehrt immer die Behauptung wieder, daß in ihr in
steigendem Maße der Kapitalbesitz das Ueberwicht
über die menschliche Arbeit gewinne und sich einen
immer größeren Theil an dem Reinertrage der
wirtschaftlichen Unternehmungen aneigne. In Wirk-
lichkeit zeigt aber die Entwicklung des letzten Men-
schenalters genau das entgegengesetzte Bild. Die
Rente des Kapitals bewegt sich auf der ganzen Linie
stark nach unten.

Während vor und nach dem französischen Kriege
der Zinsfuß der Anleihen sich nahezu auf
5 Proc. gehalten hatte, ist er nach der Milliarden-
zeit auf 4 1/2, innerhalb eines Jahrzehntes auf 4 Proc.
gefallen, und jetzt nach weitem zehn Jahren erscheint
der Satz von 3 1/2 Proc. überholt, und die Frage
wird bereits erörtert, ob nicht schon jetzt mit einem
Zinsfuß von 3 Proc. dauern zu rechnen ist. Wer
sein Kapital statt in sichern Papieren in Grund-
besitz angelegt hat, wird in seinem Beutel dieselbe
Erfahrung gemacht haben; bei denen, die gleich
nach dem deutsch-französischen Kriege ihr Kapital
in landwirtschaftlich auszunutzenden Grundbesitz
gesteckt haben, dürfte sogar ein noch größerer Rück-
gang in der Rente zu verzeichnen sein.

Nehmen wir umgekehrt die Bewegung des
reinen Arbeitelohnes, so sehen wir, daß in
guten Zeiten der Arbeitslohn auf einen höheren
Stand gehoben, in schlechteren dagegen die Höhe des
Lohnes zeitweilig gar nicht berührt, jedenfalls
niemals auf die frühere Tiefe herabgedrückt wird.
Und zwar hat sich diese mit nur geringen Schwän-
gungen stetig steigende Bewegung des Arbeitelohnes
auch in der Periode ebenso stetigen Sinkens der
Preise der meisten wichtigsten Lebensbedürfnisse fort-
gesetzt, so daß heute der Arbeiter auch als Con-
sument sich ungleich besser stellt, als vor 20
Jahren.

Gilt dies von der großen Masse der Arbeiter, so
trifft es in derselben Weise auch bei der höher ge-
schätzten Arbeit zu. Wie in der Großindustrie
die über das Mittelmaß hervorragende Arbeitsleistung

gut entlohnt wird, so ist es auch der Fall auf dem
Gebiete der geistigen Arbeit trotz der starken
Ueberproduktion, die namentlich die akademischen Be-
rufszweige bei uns aufweisen. Die Einnahmen unserer
hervorragenden Aerzte, Anwälte, Künstler, Professoren,
Schriftsteller u. s. w. pflegen sehr hoch zu sein
und haben sich im Gegensatz zu dem Sinken der
Rente immer noch gehoben. Dieselbe Erscheinung
tritt in den erwerbenden Berufszweigen zu Tage.
Wo heute im Erwerbleben große Gewinne erzielt
werden, wird man bei näherer Prüfung in den
weitläufigen meisten Fällen als Hauptursache hervor-
ragend tüchtige geistige Arbeit erkennen. Auch in
der Landwirtschaft sehen wir die ersten Größen die
steigenden Schwierigkeiten überwinden und trotz des
allgemeinen Rückganges noch Gewinne erzielen.

So zeigt sich in dem geschwähnten Zeitalter des
Mammonismus in Wirklichkeit auf der einen Seite
ein Sinken der Rente des Kapitals und
damit eine Verminderung seines Antheils an dem
Nationalertrage und auf der anderen Seite ein
Steigen des aus der Arbeit herrührenden
Einkommens und damit eine Vergrößerung ihres
Antheils an dem Nationalertrage. Rechnet man
dazu, daß — wie zahlreiche Beispiele aus dem
Erwerbleben beweisen — auch heute jeder Soldat
geistiger Arbeit den Marschallsstab im Tornister
trägt, so wird man anerkennen müssen, daß unser
Zeitalter mit größerm Rechte das der Arbeit als
das des Mammons genannt werden kann.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. (Vom Hofe.) Unser Kaiser
ist von seiner Nordlandsfahrt wohlbehalten in Kiel
eingetroffen; die Strandbatterie und die im Hafen
liegenden Schiffe feuerten Salut. Die Abfahrt er-
folgte Freitag Mittag. Se. Majestät verließ gegen
12 Uhr in Begleitung seines Bruders, des Prinzen
Heinrich, des Erbgroßherzogs von Dänemark und
des Herzogs Ferdinand von Schleswig-Holstein die
Yacht „Hohenzollern“, wo man zusammen ge-
schützt, und begab sich mittels Dampf-
pinasse nach der Jenenbrücke und von dort
zu Fuß nach dem Bahnhof. Trotz des
Regens hatte sich ein zahlreiches Publikum ein-
gefunden, das Se. Majestät mit begeisterten Hoch-
rufen begrüßte. Nach herzlichem Abschied
vom Kaiser fuhren Prinz Heinrich, Erbgroßherzog
Friedrich August und Herzog Ferdinand nach Jemmel-
mark, dem Gute des Prinzen. — Die Ankunft des
Kaisers auf Wilhelmshöhe erfolgte Freitag
Abend. Auf dem Bahnhofe waren die Kaiserin und
die kaiserlichen Kinder zur Begrüßung anwesend.
Die Fahrt nach dem Schlosse fand unter dem
Tubel einer vielköpfigen Menschenmenge statt. Der
Kaiser verbleibt bis zum 7. August in Wilhelmshöhe
und reist dann nach Rührort, Wesel und
Essen. Mitte August dürfte Se. Majestät wieder
im Neuen Palais bei Potsdam eintreffen. Ueber
die Absicht des Kaisers, nach Danzig zu gehen,
ist an maßgebender Stelle nichts bekannt.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das
Gesetz betr. die Aufnahme einer Anleihe in
Höhe von 8602588 Mk. für Zwecke der Verwaltungen
des Reichsheeres und des Auswärtigen Amtes, sowie

der Reichs-, Post- und Telegraphenverwaltung.
Weiter bringt er eine kaiserliche Ver-
ordnung, welche bestimmt, daß die von Theilen
der Schutztruppen für Deutsch-Ostafrika
und Kamerun im Jahre 1895 gelieferten Gesetze
und Kriegszüge als ein Feldzug gelten sollen,
für welchen den daran theilhaft gewesenen Deutschen
ein Kriegsjahr zur Anrechnung zu bringen ist.

— Aus Anlaß des am 11. September zu Berlin
stattfindenden Anwaltsstages hat sich in Berlin
ein Ortsausschuß gebildet, der aus 26 Rechts-
anwälten besteht. Darunter figuriren folgende
„interessante“ Namen: W. Levi, Dr. F. Gold-
schmidt, M. Faltschohn, Cohn I., Dr. E.
Friedemann, S. Friedländer, L. Fried-
mann, Fuchs I., L. Hamburger, Dr. A.
Heimann, Jonas Kempf, Dr. P. Krause,
Dr. F. Landau, Lesser, Matower, Rufeler,
v. Simon, Ule, E. Wolff, L. Brechner;
also unter 26 Ausschussmitgliedern 19
Juden. Es giebt aber immer noch Querhölzer
genug, welche eine fortschreitende Verjüngung
Deutschlands ableugnen.

— Die wegen der Bäckereiverordnung
in Greiz geschlossene Bäckereiverordnungs-
Fortbildungsschule wird nach den Ferien wieder
eröffnet, da die Behörde angeordnet hat, daß der
Unterricht in die ununterbrochene Ruhezeit fallen
darf, der Schulbesuch jedoch nicht als Betrieb aufzu-
zählen. Indeß seien Ordnungstrafen wegen des
Nichtbesuchs der Schule trotzdem zulässig.

Schweiz. In Zürich haben die social-
demokratischen Führer im Verlauf der
Massenausführungen gegen die
Italiener selbst eingesehen, wie lächerlich sich
Angesichts der in London gefaßten Resolution die
Socialdemokratie durch einen solchen Brodneid-
krieg gegen fremde „Arbeiterbrüder“ macht.
Es wurden im Ganzen Kreise 3 rothe Plakate
angehängen, welche folgenden Inhalt hatten:

„Arbeiter von Zürich III. Wir richten die dringende Bitte
an Euch, den Exzellenz, dieser „Italienerkrieg“, fernzubleiben.
Bietet nicht die Hand dazu, daß all die Ungerechtigkeiten,
welche da mitunterlaufen, schließlich der Arbeiterschaft in die
Schuhe gefahren werden können. Sorgt doch dafür, daß
Ihr bei allen politischen Actionen zu Eurem Rechte
kommt, anstatt Euch in einem Kampfe zu ereifern,
der doch nur ein Bruderkampf ist. Sorgt dafür, daß behör-
dlicherseits endlich Ordnung geschaffen werde betr. die Italiener-
frage.“
Vor Allem: Rabig Blut.“

Der Entschluß der Führer ist et was spät zur
Reife gekommen, indessen immer noch besser spät
als gar nicht.

Spanien. Der cubanische Aufstand hat
auf die südlich von Cuba belegene Insel Pinos
übergearbeitet. Die Insel diente seit dem Aus-
bruch des Aufstandes auf Cuba als Gefangenen-
station für Verdächtige. Unter diesen ist
nun ein offenbar von langer Hand vorbereiteter
Aufstand ausgebrochen, dem sich 300 Insel-
bewohner angeschlossen haben. Madrid Meldungen,
die den Aufstand als bereits unterdrückt bezeichnen,
finden wenig Glauben. Die Situation ist durch
den Aufruhr auf Pinos für die Spanier noch
bedrohlicher geworden, als sie es vordem bereits
war, dazu kommt noch, daß der nordamerikanische
Präsident Cleveland eine Proclamation erließ, welche
den Bürgern die Bewahrung der Neu-
tralität Cuba gegenüber zur Pflicht macht.

Siehe: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

England. Man hat sich in London doch genöthigt gesehen, Jamison und seine Komplizen als gewöhnliche Gefangene zu behandeln und ihnen die bereits gewährten Vergünstigungen wieder zu entziehen. Unter Hinweis auf die „Un-eigenmächtigkeit der Beweggründe“ der Verantwortlichen haben nun über 100 Unterhausmitglieder ein Gesuch an die Regierung gerichtet, die Gefangenen als Gefangene erster Klasse zu behandeln. Dieses Vorgehen ist charakteristisch für die Auffassung der Engländer bezüglich des Jamison'schen Einflusses in Transvaal.

Orient. Die Interventionen der Mächte haben sich in Sachen der türkischen Frage noch immer als völlig resultatlos erwiesen. Aus diesen Gründen tritt die Eventualität eines thätlichen Einschreitens der Mächte von Tag zu Tag gewissermaßen hervor. In einer anscheinend offiziellen Auslassung war auch bereits von der Unvermeidlichkeit einer europäischen Flotten- und Landung die Rede; vor der Hand soll jedoch, wie auf Grund guter Informationen versichert wird, die Angelegenheit noch nicht so weit gediehen sein, um eine Blockade von Kreta vorzunehmen. Die „Times“ sagt dazu, die jüngsten Erfahrungen müßten England bezüglich der Wirksamkeit des Einschreitens der europäischen Mächte bedenklich machen. Wenn die englischen Panzer gegen Kreta zur Wirksamkeit kommen sollten, so müßten die, die schließlich Zwangsmaßnahmen anwenden sollen, zuerst zu Schiedsrichtern gemacht werden. England werde, durch die jüngsten Erfahrungen kua gemacht, selbst wenn Oesterreich, unterstützt von Deutschland und Rußland eine Blockade Kretas vorschlagen sollten, jedenfalls zögern, ehe es sich daran beteilige. Außerdem wäre die Wahrscheinlichkeit gegen Kreta gerichtet, und die mit Zwangsmaßnahmen vorgehenden Mächte würden als „Büttel“ des Sultans fungieren. — Die „Voss. Ztg.“ glaubt nicht, daß der Plan einer Blockade der Insel bei irgend einer europäischen Großmacht in der That ernstlich bestünde. — Die 14 tägige Frist, die sich die Pforte für Beantwortung des von den Ausländischen auf Kreta aufgestellten Memorandums ausdehnen hatte, ist abgelaufen. Der Sultan hat angeblich nur die ersten 25 Paragraphen des Memorandums, nicht aber auch den Rest desselben acceptirt. Die Abgeordneten werden daher Kreta verlassen und das Reformcomitee wird in einer Proclamation die Vereinigung Kretas mit Griechenland im Namen des heiligen Volkes aussprechen. Den Consuln wird das Comitee erklären, die Kreten ersuchten die Großmächte, sich nicht weiter in ihren Kampf mit den Türken einzumischen, sie würden in wenigen Wochen mit den Truppen Abdullah Paschas fertig werden. Die Vorbereitungen zum aggressiven Vorgehen sind seitens der Insurgenten bereits getroffen. — Nach der „Post“ zugehenden authentischen Mittheilungen haben die ausländischen Kretener seiner Zeit den vor 14 Tagen geschlossenen Waffenstillstand ohne Anlaß gebrochen.

Parlamentarische Nachrichten.

Die Landtagswahl in Cleeve fand am Freitag statt. Bei derselben erzielte Harter Hovelling-Palshof (Cir.) 120, v. Roushau zu Good (Cir.) 56 Stimmen. Letzterer ist also gewählt.

Zum Untergang des „Itlis“.

Im Namen des Offiziercorps des Obercommandos der Marine widmet Admiral Knorr dem mit dem „Itlis“ untergegangenen Kapitänleutnant Otto Braun folgenden Nachruf: „In dem Verordnen, der bis vor kurzer Zeit Mitglied des Stabes des Obercommandos der Marine war, betrautet das Offiziercorps einen braven Kameraden von recht vortrefflicher und vornehmer Gesinnung, einen Offizier, dessen seltene Begabung, gepaart mit eisernem Fleiß und unerschütterlicher Pflichttreue, ihm die besondere Anerkennung durch den obersten Kriegsherrn und die größte Achtung und Liebe seiner Vorgesetzten, Kameraden und Untergebenen verschafft haben. Das Andenken an ihn und seinen trübseligen Seemanns Tod wird in der Marine stets lebendig bleiben.“

Der italienische Marineminister ließ durch den Geschäftsträger in Berlin dem deutschen Marineminister das unglückliche und aufrichtigste Bedauern der italienischen Flotte zum Verlust des „Itlis“ ausdrücken. Die italienischen Matrosen nehmen Theil an der Trauer der deutschen Flotte

und betrachten als eigenes Unglück den Verlust, der die deutsche Marine getroffen hat. König Humbert hat dem Kaiser sein Beileid ausgesprochen, ebenso der Kaiser von Oesterreich. Das amtliche Wiener „Fröbl.“ sagt:

Auch in der Kriegsmarine Oesterreich-Ungarns empfindet man warme Theilnahme über das tragische Schicksal, das die bis zum letzten Augenblick pflichtgetreuen deutschen Seeleute betroffen hat. Das Beileid unserer Marine kommt von Herzen und wird in weiten Kreisen der Bevölkerung mitempunden.

Auch zwischen Staatssecretär Admiral Hollmann und dem österreichischen Marinecommandanten Admiral v. Sternfeld fand aus Anlaß des Unglücks ein Depeschenwechsel statt.

Ueber das elementare Naturereigniß, dem der „Itlis“ zum Opfer gefallen ist, macht Prof. Ahmann vom Meteorologischen Institut in Berlin folgende Mittheilungen: „Taisun“ heißen jene verheerenden Wirbelstürme in den chinesischen und ostindischen Küstengewässern, welche hauptsächlich in der Zeit der „Monjunwechsel“, d. h. des Wechsels der kalten und heißen Jahreszeit auftreten, wenn die Seewinde in Bandwinde umschlagen oder umgekehrt. Diese Wirbelstürme besitzen einen verhältnißmäßig kleinen Durchmesser, aber ganz außerordentliche Windstärke bei sehr niedrigem Barometerluftdruck. Gerade der geringe Durchmesser macht die Taisune vor allem der Schifffahrt so gefährlich. Auf je kleinerem Raume nämlich die See von verschiedenen Seiten aus von den Winden Antriebe erhält, desto höher und ungleichmäßiger werden die Wellen und es treten durch das Zusammenwirken verschiedener Windrichtungen häufig ganz gewaltige Erhöhungen der Wellen ein. Das Wort „Taisun“, das aus dem Chinesischen kommt, bezeichnet etwas Wildes, Verheerendes, mit unheimlicher, lebensvernichtender Naturgewalt Wirkendes. Die elementare Gewalt solcher Stürme hängt zusammen mit den großen Luftdruckunterschieden auf sehr kurze Entfernungen.

Der kleine „Itlis“ hat die deutschen Interessen in den ostasiatischen Gewässern stets mit Erfolg vertreten. Seine letzte Action fand, wie bereits erwähnt, im Sommer vorigen Jahres bei Formosa statt, worüber der damalige Commandant des Schiffes, Kap.-Lieut. Ingenohl berichtete: „Am 6. Juni um 7 Uhr Morgens erhielt ich die Meldung, daß die Geschütze der Südbatterien, welche die Chinesen bei Tamjuffi errichtet hatten, auf den deutschen Dampfer „Arthur“ feuerten und einige Granaten in unmittelbarer Nähe des Schiffes eingeschlagen seien. Der „Arthur“ hißte gleich darauf das Signal: „Ich werde angegriffen und bitte um Hilfe.“ Gleichzeitig ging er in höchster Eile Anker auf und legte sich ganz in der Nähe längs des „Itlis“ vor Anker, um durch uns gegen das Geschützfeuer gedeckt zu sein. Ich fuhr nun selbst zu dem Dampfer hinüber und erfuhr dort von dem in großer Aufregung befindlichen Capitän, daß eine Granate in den Salon auf seinem Schiff eingeschlagen sei und, ohne zu crepiren, einen Chinesen schwer veranndet habe. Ich ließ mir die Granate geben, die ich als eine 5- oder 6 cm-Granate aus einem Krupp'schen Geschütz erkannte, und warf sie, um weiteres Unglück damit zu verhüten, über Bord. Dem Capitän ertheilte ich die Weisung, sein Schiff zunächst soweit faden zu lassen, daß das Schußfeld für uns frei wäre, und dann, sobald genug Wasser auf der Barre wäre, so schnell wie möglich auszulassen. Meine Mittheilungen, daß ich nach dem nächsten Schuß aus der Batterie auf diese das Feuer eröffnen werde, beruhigte ihn sichtlich. Ich fuhr nun an Bord zurück, wo mittlerweile die Geschütze klar zum Feuern gemacht waren. Es wurde nur mit dem 125 cm-Geschütz geschossen. Zum Ganzen sind drei scharfe Granaten gefeuert worden. 13 Chinesen wurden getödtet bezw. verwundet, die übrigen rannten Hals über Kopf weg. Die Chinesen sollen sehr verwundert gewesen sein, daß ein so kleines Schiff, wie der „Itlis“, mit seinen Geschützen so weit (etwa 2500 m) und so hoch schießen und auch treffen konnte. Als Curiosum möchte ich noch erwähnen, daß von da ab während der nächsten Tage fast alle Fahrzeuge der Chinesen, die im Hafen verkehrten, eine deutsche Flagge an ihrem Mast geißt hatten.“

Ueber den haultigen Zustand des „Itlis“ z. B. der Katastrophe wird mitgeteilt, daß das Schiff noch in durchaus tadellosster Verfassung war, obgleich es bereits seit Ende der achtziger Jahre auf der ostasiatischen Station kreuzte. Auch die letzten Berichte des Commandanten äußerten sich in diesem Sinne. Bei den gefährlichen Witterungsverhältnissen an den Küsten Chinas haben unsere dort stationirten kleineren Fahrzeuge den Befehl, stets Erkundigungen bei den nächsten Küstenstationen über die Witterung drabhtlich einzuziehen, ehe sie größere Kreuzfahrten über See hin antreten. Es muß sonach angenommen werden, daß der „Itlis“ von dem schweren Unwetter (Taisun) übertraht worden ist, das sich von der See zu nach dem Festlande bewegte, da Capitänleutnant Braun zweifellos keine Vorsichtsmaßregel außer Acht gelassen haben wird. Bei seinen Fahrten in See während der letzten Monate lief der „Itlis“ mit einer Geschwindigkeit von 9 1/2 Seemeilen in der Stunde, obgleich die erreichte Höchstgeschwindigkeit des Kanonenboots bei seinen Probefahrten nur 10 Meilen betragen hat. Dieser Umstand verdient aus dem Grunde Erwähnung, da er dafür spricht, daß auch die Maschinen des „Itlis“ noch in gutem Zustande waren. Seitdem „Itlis“ in Ostasien im Dienst war, ist das Schiff alle halbe Jahre geboct worden, um den Schiffsboden von anwachsenden Muscheln und Seepflanzen rein zu halten und die Seetüchtigkeit des Schiffes nicht zu beeinträchtigen.

Nach amtlicher Feststellung ist die Liste der Untergegangenen und Geretteten von der Besatzung des „Itlis“ folgendermaßen zu ergänzen: Matrose Rabe und Matrose Keil gerettet; Signalmat Rabe und Matrose Kiel ertrunken. Damit erhöht sich die Zahl der Opfer der Katastrophe auf 70.

Der Kolberger Conflict.

Im vorigen Sommer entstand bekanntlich um die Vergabe eines städtischen Saales in Kolberg zur Abhaltung einer sozialdemokratischen Wahlversammlung seitens des Kolberger Bürgermeisters zwischen dem Letzteren und den beaufschlagenden Regierungsorganen ein Conflict. Der Bürgermeister wurde vom Regierungspräsidenten mit einer Strafe in Höhe von 90 M. belegt und auf seine beim Oberpräsidenten dagegen erhobene Beschwerde kostenpflichtig abgewiesen. Auch das Oberverwaltungsgericht in Berlin, bei dem der Bürgermeister gegen den Oberpräsidenten eine Klage anstellte, erkannte zu Ungunsten des Ersteren, indem es die Maßnahmen der Regierungsorgane bestätigte. Erst jetzt ist nun das Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts seinem vollen Wortlaute nach bekannt geworden. Dasselbe ist von principiell so bedeutendem Inhalt, daß es in seinen Hauptthesen wiedergegeben zu werden verdient. Es heißt in der Begründung der Abweisung der Klage des Kolberger Bürgermeisters folgendermaßen:

„Die der unterzeichnete Gerichtshof mehrfach ausgesprochen hat, verletzen die Beamten, auch die mittelbaren, die Pflichten ihres Amtes, wenn sie die Bestimmungen einer politischen Partei, welche die Grundlagen der bestehenden Rechts- und Staatsordnung grundmäßig bekämpft, unterstützen oder fördern. Geht es sich um die Pflichten eines Amtes, so zeigt sich zugleich das Vertrauen in eine den Aufgaben dieses Amtes entsprechende Führung desselben unanrühig. Dem Kläger fällt zur Last, die Bestimmungen der sozialdemokratischen Partei, welche notorisch die Grundlagen der bestehenden Rechts- und Staatsordnung grundmäßig bekämpft, dadurch unterstützen zu haben, daß er ihr den Saal des Saalgebäude zu einer politischen Versammlung überließ. Die mit Rücksicht auf eine bevorstehende Reichstagswahl von einer politischen Partei einberufene Versammlung bedeutet die Förderung der Bestimmungen der Partei. Daher liegt auch in der die Abhaltung der Versammlung ermöglichtenden oder erleichternden Vergabe eines geeigneten Locals eine Unterstützung dieser Partei. Der Standpunkt der Behörden gegenüber der Partei als solcher kann nicht darum ein anderer werden, weil einzelne Mitglieder derselben ein arbeitendes und ordentliches Leben führen, auch von ungeschicklichen Schritten sich fern halten. Für die Beurtheilung der Partei besteht es nicht ohne Bedeutung. Auch die angebliche Verletzung, daß die Verweigerung des Saales den Umkreis der Arbeiterbevölkerung erzeugen würde, konnte kein Grund für den Kläger zu pflichtwidriger Begünstigung der sozialdemokratischen Parteiverbündungen sein. Die Bestimmung, daß jeder Begünstigung der sozialdemokratischen Verbündungen zu enthalten, wor für den Kläger als obersten Beamten eines größeren städtischen Gemeinwesens eine Befreiung.“

Wassermühlenverkauf.

Ich bin willens, meine Mühle in einem großen Dorfe, mit 2 Mahl- u. 1 Spiggang, 4 Morgen Acker mit vollständiger Ernte, zu verkaufen bei 3000 M. Anzahlung. [2812]
C. Kauf, Cötheda i. Th.

Ein flottgehendes Restaurant mit Produkten-Geschäft verbunden u. 270 M. Miete für 32,000 M. sofort übernehmbar, Bierumsatz 320 hl. Offerten sub **B. H. postlagernd Lützenau.** [2773]

Gasthofs-Verkauf
mit groß. Garten, ganz hart an Jena gelegen, Preis 22,000 M., 300 hl Bier, bed. andere Sachen nachweislich **Zimmermann, Weimar, Koblstr. 8.**

Flotte Bäckerei zu verpachten. Zu erfragen [2821]
Markt 4, Markranstädt.

Formulare zu der „Urliste“

der Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, sind zu haben in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Fahrräder

werden **gut reparirt** von **Gottlob Gärtner**, Schlossermeister, Mälzerstraße 8. Schlösser zum Anschließen der Fahrräder. D. R. G. M. 6. **Fahrräderständer** empfindlich **D. D.**
Gebrauchte, aber noch gut erhaltene

wollne Filze

haben regelmäßig abzugeben. [2612]
Königsmühle.

Prima

Portland-Cement
in 1/2, 1/3 u. 1/4 Tonnen billigst bei **Carl Herfurth.**

Pressteine, Brikets, böhm. Braunkohle, Grude-Coke, Anzünder etc.
in nur besten Qualitäten liefert **Otto Teichmann.**



Rothweinflaschen zu verkaufen **Altenburger Schulplatz 5.**
Alle Sorten [7822]

Hühner- u. Taubenfutter offerirt **Carl Herfurth.**

Läufer-Schweine hat zu verkaufen [2750]
W. Lauch, Unter-Kriegstedt.

Gelegenheitskauf.

Vaneel sopha-Gesell und Sophatisch sind billig zu verkaufen. [2818]
Modelwitz No. 6.

Ein noch gut erhaltenes Dreifrad für 25 Mark, desgleichen einige **Pneumatik-Rover** verkauft zu billigsten Preisen [2710]
S. Hempel, Lützen.

Ein leichte **Droschke**, ein- und zweispännig zu fahren, wenig gebraucht, sowie **1 Preshwagen** mit 2 Federfüßen stehen zum Verkauf bei [2806]
Friedr. Zschlegner, Mülcheln Nr. 24.

Suche zu sofort gebrauchten **Dampfstffel** von 18-20 qm Heizfläche und 4 1/2-5 Meter lang. [2805]
Saferkorn, Ummendorf.

1 Hinterlader, gut erhalten, billig zu verkaufen. [2731]
kleincorsetha Nr. 6.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. **Carl Röber, Braunschweig.**

!Thüringen!

In der Familie des Direktors einer höheren Lehranstalt findet gebildetes **Fräulein** freundliche Aufnahme zur wirthschaftlichen und gesellschaftlichen Ausbildung. Pension nach Uebereinkunft. Anfragen erbeten sub **G. S. 1918** an **G. L. Daube & Co., Leipzig.** [1714]

Lehrling

mit den nöthigen Vorkenntnissen findet Stellung in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Einen **Kellnerlehrling** aus guter Familie sucht für sofort [2815]
„Hôtel Sächsischer Hof“, Raumburg a. S.

Einen **Lehrling** sucht sofort oder später unter günstigen Bedingungen **J. Engelhardt, Bäckermeister, Mülcheln.** [2807]

Mechaniker

Säulenwaagen selbstständig bauen kann, bei hohem Lohn und dauernder Stellung gesucht. [2727]
Offerten unter **B. 15** postlagernd **Döbeln** erbeten.

2 Stellmachergesellen sucht sofort **Schaaf, Gröbers.** [2704]

Jungen **Schmiedegesellen** sucht sofort [2774]
Karl Koch, Schmiedemeister, Größ.

Suche zum sofortigen Antritt **zwei tüchtige Dachdecker.** [2703]
H. Commichau, Gröbers.

Schuhmachergesellen sucht sofort [2716]
Carl Lauenroth, Schuhmacher, Mülcheln.

Zuverlässigen **Großknecht** sucht sofort [2825]
Albin Zschlegner, Grunpa.

20 tüchtige Erdarbeiter werden sofort verlangt zum Wasserleitungsbau in **Markranstädt.** Stundenlohn 28 Pfg. [2770]

Einladung

zur **General-Versammlung** des **Vorschuss-Vereins** zu **Mülcheln**, eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, auf

Sonntag, den 2. August, Nachmittags 3 Uhr, im **Schießsaale** zu **Mülcheln**.

Gegenstand der Berathung ist: **Geschäftsübersicht pro I. Halbjahr** c. **Mülcheln**, den 17. Juli 1896.

Der **Aufsichtsrath** des **Vorschuss-Vereins** e. G. m. b. Haftpflicht. **Stupbach, Vorsitzender.**

Aufruf für die armenischen Christen.

Unter Bezugnahme auf die in Nr. 109, 110, 113, 114 dieses Blattes erschienenen Artikel, sowie den kürzlich am Familien-Abend des Verbandes der kirchlichen Vereine gehaltenen Vortrag über die Vorgänge in **Armenien**, mit ihren Enthüllungen über die **schauderlichen Gräueltathen**, durch welche ein christliches Volk vom Fanatismus der **Mohamedaner** getreten ist, **bitten wir um Gaben zur Linderung** der Noth unter den **armenischen Christen**.

Ueber die Verwendung der Gelder wird s. Z. berichtet werden. **Merseburg**, den 29. Juli 1896. [2735]

Landeshauptmann **Graf von Ringingerode**,
Regierungs- und Schulrath **Rühlmann**, Sup. **Martins**, **Diononus Bithorn**,
Hülfsprediger **Bornhof**, Pastor **Bexker**, **Diononus Scholmeyer**,
Pastor **Delius**, Pastor **Teubert**.

Landstiz in Thüringen.

In weimarschem Gebiet, in der Nähe der Residenzstadt **Meiningen**, ist ein **neu erbautes, herrschaftliches Schloß** mit großer Stallung und Garten, 25 Morgen gutem Land, sehr großen Kellerräumen, sowie Gelegenheit zu ergiebiger Jagd und Fischerei, Umstände halber **sehr billig zu verkaufen.** [2820]

Nähere Auskunft ertheilt **W. Schmidt**, Commissionär, **Meiningen**.

Windmühlen-Verkauf.

Meine bei **Raumburg** an guter Wehl- und Windlage und in gutem baulichen Zustande befindliche **Wolkmühle** mit flotter Bäckerei und ca. 2 Morgen Gärten und Feld am Grundstück will ich, da ich zu alt, sofort an einen tüchtigen, freibiamen Mann verkaufen. Anzahlung 5-6000 M. Restkaufgelder lasse ich 10 oder 15 Jahre feststehen, wenn gewünscht. Auskunft ertheilt **O. Stötzner, Weißenseis**, Nicolaistraße 26. [2814]

Soeben wieder eingetroffen!

Unentbehrlich

für alle Behörden, jeden Handel- u. Gewerbetreibenden!

Gewerbeordnung

für das Deutsche Reich in der Fassung des Gesetzes von 1886 (mit den neuen Bestimmungen über das **Wander- und Säusirgewerbe**). Nebst dem Gesetz zur Bekämpfung des

unlauteren Wettbewerbes

und dem Gesetz zum Schutze der Waarenbezeichnungen. Ergänzt und erläutert durch die **amtlichen Materialien** von **B. Höinghaus**, 192 Seiten. Preis 1 Mark. Soeben erschienen in **Ferd. Dummlers Verlagsbuchhandlung, Berlin SW. 12.**

Zu beziehen durch die [2822]

Merseburger Kreisblatt-Expedition.

Ordentlicher, zuverlässiger **Pferdeknecht** findet sofort Stellung [2609]
Rittergut Altranstädt.

Wegen eingetretener Krankheit **sucht sofort** ein anderes junges, fleißiges, ehrliches **Mädchen** **Gasthof „zur grünen Linde“**, Altd. Thierme. [2746]

Tüchtige Maurergesellen erhalten bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei [2717]
Fr. Friedrich, Maurermeister in Ummendorf-Adewell.

80 tüchtige Arbeiter sowie ein **älterer Mann als Nachtwächter** für große Baustelle auf längere Zeit **sofort gesucht.** Zu melden beim Bauführer **A. Goldacker**, Wasserwerk Halle in Beesen bei Ummendorf.

Jüngeres **Dienstmädchen** per 1. October (oder auch früher) nach **Raumburg a. S.** gesucht. Zu melden: [2823] **Raumburg a. S., Jägerplatz 2.**

Ordentliches **Mädchen** von 15 bis 16 Jahren wird sofort oder 1. October in guten Dienst gesucht. Nähere Auskunft bei [2824]
Salmann in Körschau.



M. Möllnitz,
 Merseburg,
Gotthardtsstraße 16,
 gerichtlich vereideter Taxator.
 empfiehlt sich zur Abhaltung von
Auktionen,
 zur Vermittlung von
Verkäufen,
Verpachtungen,
Hypotheken,
 zur Anfertigung von
Nachlassverzeichnissen
 etc.



Ein großer, frischer Transport
 vorzüglicher
belgischer Ackerperde
 steht von **Dienstag, den 4. August** cr. an, bei uns zum Verkauf. Bei streng reeller, coulantester Bedienung verkaufen wir die Pferde zu sehr soliden Preisen. [2830]
S. Grossmann & Sohn,
 Halle a. S., Töpferplan 3.

Einmach-Gläser
 „Ideal“
 mit Paraffin-Dichtung,
 absolut luftdicht und sauber.
 1/9 Str. 45 Pfg.,
 1/1 Str. 60 Pfg.
 empfiehlt [2747]
Otto Bretschneider,
 Kl. Ritterstr. 2 b.



Cognac
G. Scherer & Co. Langen
 Reines Weindestillationsprodukt.
Aerztlich empfohlen.
 In allen Preislagen.
 Flasche von Mk. 2.— an
 empfiehlt
Paul Berger,
 Merseburg, Neumarkt 74.
 Cognac Zuckerfrei Fl. Mk. 3.—
 Güte u. Preiswürdigkeit unerreicht.

Hamburger Kaffee.
 Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund, in Postfaktis von 9 Pfund an zollfrei
Ferd. Rahmstorf,
 1547, Ottensen b. Hamburg.
 Feinstes
Thüringer Mohnöl
 empfing und empfiehlt
K. Hennicke.

Zur Herbstdüngung
 empfiehlt sich bei den **abermals ermäßigten** Preisen die Anwendung von rohem gemahlenen und aufgeschlossenen Peru-Guano „Füllhornmarke“.
 Durch Düngung mit Peru-Guano werden **höchste Erträge und beste Qualitäten** der Ernteproducte erzielt.
 Hamburg, im Juni 1896.
Anglo-Continentale (vormals Ohlendorfsche) Guano-Werke.
 Alleinige Importeure des Peruanischen Guano.
 Erste Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru-Guano.

Kaiser Wilhelms-Halle.
 (Bergnügungs-Etablissement I. Ranges.)
 Heute **Sonnabend** und morgen **Sonntag**:
Grosses u. letztes Concert
 der Tyroler Jobler-Gesellschaft Koller aus Graz (Steiermark).
 Anfang: **Sonnabend, Abends 8 Uhr. Sonntag, Nachm. 4 Uhr u. Abends 8 Uhr.**

Gegründet 1855. **Magdeburger** Vers.-Bestand 138 Mill. Mark.
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
 gewährt alle Arten der Lebensversicherung zu billigsten Prämien und günstigsten Bedingungen. [999]
 Vertreter für Merseburg: Kaufmann **Carl Stürzebecher.**

Anfertigung aller Drucksachen
 elegant und sauber
 zu billigsten Preisen.

Merseburger Kreisblatt-Druckerei
 A. Leiboldt
MERSEBURG.

Adresskarten, Avisbriefe, Arbeitsordnungen, Brochüren, Bestellzettel, Briefköpfe, Circulare, Couverts, Diplome, Etiquetten, Einladungen, Familiennachrichten, Formulare aller Art, Geschäftsberichte, Glückwunsch-Karten, Geburtsanzeigen, Hochzeits-Kladderutsche, Kataloge, Lieferscheine, Menus, Mittheilungen, Notis, Postkarten, Prospekte, Preislisten, Plakate, Packetadressen, Quittungen, Rechnungen, Statuten, Speisekarten, Tafelieder, Tanzordnungen, Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Verträge, Wechselformulare, Weinkarten etc. etc.

Unteraltenburg No. 1.
 Wir empfehlen, frisch eingetroffen: neue Sendung vorzüglicher **Follheringe**, beste Marke, ff. marinierte, — Sauce dazu, fein und pikant! — **Neuz saure Gurken**, vorzüglich im Geschmack! à Std. 5 Pfg., **neue mehrlreie Kartoffeln.** [2743]
Ackermann & Söhne.
 Vom frischen Sang! liefere Nachnahme: **Hollmops, Brat-, Delikatess-, Bismarck,** mit u. ohne Gräten 4 Utr. Dose 1 1/2, 1 1/4, 2, 2 1/2, 3, 4 Mk. Das feinste in obiger Marke 3, 3 1/2, 4 Mk. Sortiment Delikatessen 4 Dosen ff. Qualität 5 bis 7 Mk. Seeaal p. 4 Utr. Dose 6 Mk.; **Salzheringe** 4 Utr. Dose 3 Mk., geräucherte **Flundern** 3, 3 1/2, 4 Mk. bis 7 Mk. [1464]
Johannes Quastenber,
 Swinemünde (Dänie), Fischconservenfab.

Emmerlings Nährzwieback
 zu haben bei
 [234] **Carl Herfurth.**

ff. Roggenkleie
 hat billig abzulassen
 5678] **Carl Herfurth.**

Nur tausender Pfarrer, Lehrer, Beamte etc. über seinen **Holländ. Gabak Lob** hat **B. Becker** in **Seesen a. H.** Ein 10 Pfd.-Beutel fco. **acht Mk.**

Suche
 einen flotten, lammfrommen, nicht zu alten
Esel,
 welcher sich zum Reiten u. Fahren für Kinder eignet, zu **kaufen.**
 Offerten unter **2529** an die Merseburger Kreisblatt-Expedition.

Strohseile
 zur Ernte in anerkannt bester Waare liefert waggontweise jeden Posten
Georg Kindscher,
 Stassfurt. [2655]

Ostseebad Warnemünde.
 Ab Magdeburg 7 Std. Frequenz 1895: 11200. **Electriche Beleuchtung** aller Strassen u. Promenaden. Prosp. gr. d. d. Badeverwaltung. [1193]

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend bringe ich meine
Dampfbade-Anstalt
 mit **Massage** und **Seilgymnastik** in empfehlende Erinnerung. [2751]
Fr. S. Klee, Hälterstraße 12 A.

Das Wunderbuch (6. und 7. Buch) zuge aus alchemischen u. fabelhaften Schriften früherer Jahrhunderte, enthält auch das Sieben mal veriegelte Buch. Zu beziehen für 5 Mark von **B. Jacobs,** Buchhandlung in **Blankenburg** am Harz. [593]

Für ein
Drankohlenlager,
 13 Meter mächtig, bei 10 Meter Teufe, in der Nähe von **Weißenfels**, gutes Abgabebiet, wird ein **Theilhaber** mit 100000 Mark gesucht, ev. ist das **Ausbeutungrecht** günstig zu verkaufen. [2832]
 Offerten unter **G. O. 55 146** an **Passenstein & Bogler, A.-G.,** Halle a. S.

5000 Mark und mehr kann **Jebermann** durch Uebernahme unserer **Agentur** (ohne Branchenkenntnisse) jährlich verdienen. Adressiren Sie an **A. B. 117.** Berlin W. 30. [1789]

Herzogliche Bangewerkschule
 Wunt. 2. Nov. Holzminden Wtr. 05 06
 Verant. 1. Oct. 1017 Schüler.
 Maschinen- und Mühlenbanschule
 mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann.

Baldig.
 Sonntag, Nachmittags von 3 Uhr an:
Tanzmusik
 im Garten des Gastwirths **F. Probst.**
 Hierzu ladet freundlichst ein
 2826] **D. D.**

Kleingörtschen.
 Sonntag:
Sternschieszen u. Ball,
 wozu ergebenst einladet [2827]
 Gastwirth **Geißler.**

Meuschau.
 Sonntag, den 2. August cr.
 von Nachmittags 4 Uhr ab:
Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet
 2729] **P. Schmidt.**

Ich warne hiermit Jebermann, meinem Sohn **Otto Gustav** etwas zu borgen, da ich für denselben **keine Zahlung leiste.** [2753]
Godula, den 30. Juli 1896.
Aug. Kretschmar.

Unsere Expedition
 ist Sonntag nur bis 9 Uhr Vormittags geöffnet.
Merseburger Kreisblatt.

Veruntreuung im Bleichröder'schen Bankhause.

Die Veruntreuung eines Angestellten in dem Bankhause S. Bleichröder und dessen Flucht nach Amerika, die f. B. allgemeines Aufsehen erregte, beschäftigt die Ferienstrafkammer des Landgerichts I Berlin. Aus der Untersuchungshaft wurde der Kaufmann Ernst Götz vorgeführt, geb. 1856 zu Wernsdorf, Kreis Weißenfels und evangelischer Konfession. Er war seit 1891 bei dem Bankhause Bleichröder angestellt. Er besaß dort eine Vertrauensstellung und erfreute sich der vollen Zufriedenheit seiner Chefs. Auch sein Familienleben — er war Vater von drei Kindern — soll ein musteriliches gewesen sein. Da kreuzte ein weibliches Wesen, Namens Meta Fuchs, seinen Weg und wurde die Ursache, daß G. auf Abwege gerieth. Er faßte den Entschluß, mit dem Mädchen nach Amerika zu fliehen. Vorher mußte er aber für die nöthigen Mittel sorgen, und da reiste in ihm der Plan, folgendes Gaunerstückchen auszuführen.

Es war ihm bekannt, daß der Rentner Wahl in Rüst in bei dem Bankhause ein Depot von über einer Million Mark hatte; ebenso wußte er, wie seine Chefs, daß W. in Hamburg Verwandte Namens Claassen hatte. Am 26. August v. J. sandte G. von Rüst ein Brief an Bleichröder, der mit „Carl Wahl“ unterzeichnet war. In diesem Briefe wurde das Bankhaus ersucht, 100 500 Mk. 4 proc. preussische Konsols aus dem Depot des W. an E. Claassen in Hamburg, Weststraße 3, zu senden. G. überzeugte sich von dem richtigen Eingang dieses Briefes und ebenso davon, daß der darin enthaltene Auftrag zur Ausführung gelangen sollte. Es gelang ihm dann, den vom Bankhause an W. geschriebenen Bestätigungsbrief, sowie den an Claassen in Hamburg gerichteten Abschrift und endlich das von ihm gefälschte Auftragschreiben zu entwenden. Vor der Absendung des Wertpapiers an E. erbat er sich einen Urlaub und reiste nach Hamburg, wo er einige Stunden früher eintraf, als das Wertpapier und sich unter dem Namen Claassen in einem in der Weststr. 3 gelegenen Gasthof einlogirte. Da er am folgenden Tage, 30. August, den Briefträger verfehlt hatte, suchte er diesen am Morgen des 1. September auf dem Hauptpostamt auf. Er legitimirte sich mit dem erwähnten Abschrift der Firma Bleichröder und erhielt gegen eine mit „Hamburg, den 1. September 1895. E. Claassen.“ geleistete Quittung das Wertpapier ausgehändigt. Darauf fertigte er mit verfehlter Handchrift ein mit E. Claassen unterzeichnetes Bestätigungsschreiben an und sandte dasselbe an das Bankhaus Bleichröder. Alsdann fuhr er nach Berlin zurück und verkaufte die 100 500 Mk. Konsols; dann ging es wieder nach Hamburg, wo er mit Meta Fuchs zusammentraf und sich nach Hamburg einschiffte.

Inzwischen war im Bankhause Bleichröder das lange Ausbleiben des G. aufgefallen. Sehr bald erschien auch im Bureau der Rentner Wahl, dem nach dem Eingange der Claassen'schen Quittung die Anzeige zugegangen war, daß sein Auftrag nunmehr ausgeführt sei. W. war natürlich wenig erbaudt von der stattgehabten Transaction und ebenso wenig waren es die Inhaber des Bankhauses, denen es nunmehr klar wurde, daß G. ein Betrüger war. Nach längerem Bemühen ermittelte die Polizei, daß G. in Begleitung der F. sich in Philadelphia aufhält. Hier war G. in verschwenderischer Weise aufgetreten, denn als er nach einiger Zeit verhaftet wurde, fand man nur noch einen verhältnismäßig geringen Betrag von der veruntreuten Summe vor. Die Auslieferung machte wenig Schwierigkeiten.

Die Anklage lautete auf schwere Urkundenfälschung und Betrug. Im Termin gab G. thranenden Auges seine Schuld zu. Er sei mit einem auskömmlichen Gehalt bei Bleichröder als Registraturbeamter angestellt gewesen. Der Angeklagte schilderte dann den von ihm ausgeführten Gaunerstreich in einer Weise, die sich mit obiger Darstellung deckt. Sein Verhältniß zur Fuchs entschuldigte er damit, daß er seit Jahren mit seiner

Ehefrau in Untrieden lebe. Das Urtheil lautete auf vier Jahre Zuchthaus und fünfjährigen Freiverlust. Bei dem Raffinement, das der Angeklagte an den Tag gelegt, bei den niederen Worten, die ihn zur That trieben, sowie bei den übrigen begleitenden Nebenumständen könne von der Zubilligung mildernder Umstände keine Rede sein. Der Angeklagte erklärte, sich bei dem Urtheil beruhigen zu wollen.

Probirung und Umgegend.

† Schortleben, 28. Juli. Die Arbeiten zum Bahnbau Deuben-Corbetha schreiten rüstig fort. Die Brückenpfeiler bei Kriechau sind im Entstehen und ist man sehr mit umfangreichen Baggararbeiten in der Saale beschäftigt. Eine Störung ist dadurch z. B. eingetreten, als in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag der große schwere Dampfagger untergegangen ist. Welcher Umstand dies verursacht hat, ist nicht bekannt, man vermuthet, daß ein muthwilliger Streich vorliegt. Vorkünftig sind nun große leere Röhre eingetroffen und wird an der Hebung des Baggers gearbeitet, was wohl einige Tage in Anspruch nehmen wird.

† Döbhausen, 30. Juli. Bei dem Gewitter vergangener Nacht hat der Blitz in das Bahnhofsgelände, den Kirchthurm von St. Joh., sowie in das Büdelsche Rittergutsgelände eingeschlagen und in letzterem einen Stubenbrand verursacht.

† Städten, 28. Juli. Schwere Quetschungen erlitt gestern der Landwirth J. dadurch, daß er in der engen Dorfstraße neben seinem Wagen schreitend, von der plötzlich schein gewordenen jungen Kuh, die er unvorsichtigerweise mit angepöppelt hatte, an die Mauer gedrückt wurde. Er mußte die Hilfe des Arztes in Anspruch nehmen.

† Torgau, 30. Juli. Ein so heftiges Gewitter, wie es seit langer Zeit hier nicht zu verzeichnen war, beleitete von einem wolkenbruchartigen Regen, hat sich in vergangener Nacht über unsere Stadt entladen. Gegen 1 Uhr, nachdem das Unwetter sich anscheinend schon verzogen hatte, setzte dasselbe nochmals mit neuer Gewalt ein, wobei ein Blitz in das im Fischerdörschen belegene neugebaute Wohnhaus des Kaufmanns Emil Siederschlus, jedoch ohne glücklicherweise ernstlich zu zünden, denn die mit Schießgeräten erschienene Feuerwehr hatte infolge der Unfähigkeit der Hausbewohner nicht nöthig, einzutreten. Im benachbarten Zedert'schen ein Blitz das Fleischer Hochmann'sche Wohnhaus sowie eine zum Kleinschmager'schen Gute gehörige Scheune ein.

† Salzwedel, 30. Juli. Eine höchst ergötzliche Enten Jagd machte passirte in dem Dörschen D., unweit hier. Ein dortiger Bauer fand am Wasser ein Nest mit Wildenteneiern. Er nahm sie mit, legte sie einer Glucke unter und diese brütete die Eier auch aus. Nachdem die Enten ziemlich flügge waren, verkaufte er sie an einen Landmann aus einem benachbarten Dorfe. Als dieser seiner Verwunderung Ausdruck gab über das eigenthümliche Aussehen der Enten, gab ihm der Verkäufer den Trost: „De Ollen hewen of so nstehn!“ und befreidigt zog der andere mit seinen Enten von dannen. Eines Tages nun — den Enten waren inzwischen die Flügel tüchtig gewachsen — hoben sie sich in die Lüfte und ließen dem Bauer das Nachsehen. Betrübt kommt der zum ersten Besitzer, um ihm sein Leid zu klagen, dieser tröstet ihn abermals mit den Worten: „De Ollen hewen dat of so makt!“

† Aken, 29. Juli. Hier erkrankt in der Elbe ein Trompeter des Königl. Sächsischen Husaren-Regiments No. 18 aus Großehain. Das Trompetercorps des genannten Regiments war auf einer Concertreise hierher gekommen, um im Bahnhofshotel zu spielen. Der betr. Trompeter war am Nachmittag mit einigen Kameraden ausgegangen, um zu baden. Da aber das Baden in der freien Elbe auf dieser Stelle streng verboten ist, fuhren die Leute mit einem Boote nach dem anhaltinischen Ufer. Der jedenfalls des Schwimmens unfundige Berufslüder ging bei einer Buhne, wo der Fluß sehr tief ist, in's Wasser und versank vor den Augen seiner Kameraden, ohne wieder an die Oberfläche zu kommen, so daß ihm keine Hilfe gebracht werden

konnte. Der Ertrunkene ist der einzige Sohn eines Eisenbahnbeamten aus unserer Nachbarstadt Zerbst. Die Leiche wurde bis zum Abend noch nicht gefunden.

† Leipzig, 31. Juli. Die Verhandlung gegen den Landwirth Schmalz, Inhaber der in Concurs gerathenen Briefbeförderungsanstalt „Courier“, sollte am gestrigen Tag vor der Ferienstrafkammer B. des Königl. Landgerichts stattfinden. In letzter Stunde ist jedoch die Verhandlung auf unbestimmte Zeit vertagt worden, weil von dem Bertheiliger des Angeklagten neue Beweisanträge gestellt worden sind.

† Frankenberg, 30. Juli. Dieser Tage verlor ein 19jähriger Bediensteter aus dem Köhler'schen Gute in dem benachbarten Dittersbach auf entsetzliche Weise sein Leben. Beim Einfahren eines Wirthschaftswagens in das Gut schaute die Pferde plötzlich und gingen mit dem Wagen durch; der junge Mann, Namens Schuricht aus Schönerstadt bei Deberan, wurde dadurch vom Wagen herab- und an einen Thorpfeiler geworfen, wobei er einen doppelten Schädelbruch erlitt. Die hinzugelommene Besitzersfrau fand den jungen Mann in den letzten Zudungen vor, darauf verschied er.

† Tharandt, 29. Juli. Als am Dienstag Nachmittag Frau Gutsbesitzer W. aus Wraschitz in Gesellschaft mit noch einer Gutsbesitzerfrau und dem Kutscher eine Spaziersahrt nach hiesiger Gegend unternahm, sprang plötzlich erstere Dame, ohne daß es die Mitfahrenden hindern konnten, auf dem Rittergutsweg von Dörschendorf nach Kleinopitz aus dem Wagen, einem American, stürzte hin und war auf der Stelle todt. Der Grund, warum die Frau so urplötzlich aus dem strotzenden Geschirr sprang, ist völlig unaufgeklärt.

† Kiederaulenstein, 30. Juli. Hier ist eine Frauensperson verhaftet worden; die im Verdachte steht, ihr ungefähr zwei Jahre altes Kind vergiftet zu haben. Die ärztliche Section des Kindes soll Spuren von Arzungen am Rinn, in der Speiseröhre, am Halse und an den Händen ergeben haben. Wie verlautet, ist auch der Vater des Kindes verhaftet worden.

† Dresden, 27. Juli. Ueber einen merkwürdigen Vorfall bringt die in Blättern erscheinende „Elbgaupresse“ einen längeren Artikel, dem wir folgende Stellen entnehmen und unter Hinzulassung der in dem genannten Blatte vollständig angegebenen Namen hier zum Abdruck bringen. „Ein Schriftsteller in Neugruna, der bis vor Kurzem in Blättern wohnte, wurde vor ungefähr vierzehn Tagen auf Antrag seiner Frau und auf Grund zweier ärztlichen Zeugnisse dem Dresdner Stadtkrankenhaus zugeführt, um auf seinen Geisteszustand untersucht zu werden. Die von Haus aus vermögende Ehefrau des Herrn glaubte auf einmal Grund zu haben, ihren um zehn Jahre jüngeren Ehegatten für wahnsinnig zu halten. Sie äußerte den Verdacht gegen Fremde, die Klatschschicht bemächtigte sich des Falles und so kann es nicht wunder nehmen, daß schließlich der Verdächtige in Jortn gerieth. Ein Arzt wurde zugezogen und nach oberflächlicher Beobachtung wurde ein auf gemeingefährliche Geisteskrankheit lautendes Attest ausgestellt. Die Frau schickte nach einem Privatkrankenpflager und ersuchte diesen, ihren Mann in das städtische Siechenhaus zu überführen. Da der Schriftsteller sich widersetzte und von seinem Hausarzte ein Attest über sein vollständiges geistiges Wohlbefinden betraute und die Gemeindeverwaltung, die von der Gemeingefährlichkeit des Beschuldigten nicht überzeugt war, ihre Mitwirkung verweigerte, unterließ die Ueberführung. Der Unglückliche jedoch war sich bewußt, daß die Gefahr noch nicht vorüber war und in der controlirenden Selbstthätigkeit seines Ichs zeigte er sich als Herr seiner Vorkellungen und übte auf sie eine bändigende Gewalt aus. Trotz seiner Gemüthsregung walkte doch der Bestand in ihm vor, der ihm seine Lage im richtigen Lichte erscheinen ließ und ihn überzeugte, daß dieselbe durch Ungeßüm und leidenschaftliche Erregtheit nur verschlimmert würde. Die Prognose gleich zu bezahlen.“

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe

Strinken nahe. Das sah zunächst das Töchterchen eines Steuerbeamten, das eine gelbe Schwimmerin ist. Auf seine Kunst vertrauend, besetzte das kleine Fräulein auf die Damen zu, wurde von ihnen aber sofort in dem Hals gepackt und zu Boden gezogen. Die Kräfte der kleinen unglücklichen Schwimmerin reichten natürlich nicht aus, die beiden erwachsenen Personen auf sicheren Grund hinderbewegen. Die Situation war im höchsten Grade kritisch, und das Leben der drei Personen hing am dem Spiele. Da sprang die Lächter des besagten Ein- großhansmanns Tropolowitz in's Wasser und eilte den Beschränkten zu Hilfe. Die Schwärmerin ließen nun zwar die erste Wellen los, so daß diese davonschwimmen konnte, klammerten sich nun aber um so fester an ihre neue Rettlerin an und jagen diese ebenfalls mehrmals unter Wasser. Nur den äußersten Anstrengungen der jungen Dame gelang es, die Schwärmerin und sich selbst so lange halbwegs über Wasser zu halten, bis die Wästerin mit einer Stange kam und die beiden Nichtschwimmerinnen aus dem tiefen Wasser herausgezogen wurden. Die Rettlerin konnte sich kaum noch bis zur Treppe hinstrecken und brach dort benommen zusammen. Sie liegt an den Folgen noch heute krank darnieder; es sind aber errettlicher Weise läßliche Folgen nicht zu befürchten.

(Ein Tramwaydirector als Räuber.) Aus Belgrad meldet man: Der Director Liege der belgischen Tramwaygesellschaft wurde wegen Mordes verhaftet, weil er einen Wittfahrenden während der schnelsten Fahrt aus dem Wagen werfen ließ.

(Die Bären-Schylle von Grindelwald.) Einer der jungen Bären aus dem Berner Gletscherwald war in diesem Frühjahre von den Herren Hof zum „Bären“ in Grindelwald übergeben worden, die ihn aufzuziehen und zum Vergnügen der Touristen bei sich behalten wollten. Anständig ging auch alles recht gut und ein erwarteter Anblick soll es gewesen sein, dem kleinen willigen Bären zuzusehen, wie es, einem Baby gleich, aus der Saugflasche Milch trank. Aber das Müßli wuchs und bekam es fertig, die Pötte seines kleinen Zwingers gelegentlich zu öffnen; überhaupt waren ihm Töhl allein in ihrer Bedeutsamkeit kein Geheimnis mehr. Und so begab sich eines schönen Morgens das ungewöhnliche Ereignis, daß am Bett einer im Schlaf logirenden Engländerin der braune jottige Geselle erschien, um den Bettvorhang an ihr Dabett tappte und zu ihr endlich ins Bett kletterte. Die Dame, die nicht geahnt hatte, daß der Götterhelfer die „Bären“ ihr jemals persönlich einen Vorkursus abgeben könnte, soll nicht lächelnd „acquiescirt“ haben, als das zärtliche Liebespaar auf ihrem Dabett herumtanzte. . . Dieses war jedoch der letzte Streich des Grindelwalder Bären; er wurde, wahrscheinlich weil die Bärin als freige Moralisten bekannt sind, zur Befestigung seiner Sitten in den Kaser Bärenzwinger verpackt.

(Som Göttergang zermalmt.) wurde der Schineuz (Belgien) die Bapamästerin Becker; sie war 17 Jahre im Staatsdienst.

(Unmutter.) Im Tiefengebirge gibt ein scharfes Gemitter mit Hagel nieder. In Peyer wurde durch Blütschlag eine Befugung eingekippt. Der Eigentümer wurde dabei, sein Sohn getödtet.

(Sonnenfisch.) Infolge großer Hitze sind in Königsberg i. Pr. fünf Arbeiter am Sonnenstich gestorben.

(Zum Tode verurtheilt.) Vom Agrarern Gericht ist eine Raubmörderbande (17 Personen, worunter 2 Frauen) zum Tode verurtheilt worden.

(Gefentert) ist in Cleveland (Verdamerita) ein den Ohio freudens Schiffboot, wobei 20 Personen (meist Deutsche und polnische Arbeiter) umkamen.

(Feuererhältnisse.) Infolge Selbstentzündung steht seit mehreren Tagen ein bedeutendes Kohlenlager der südlichen Götterwelt in Läden in Brand. Die Feuerwerke und zahlreich Arbeitkräfte sind bemüht, eine weitere Ausbreitung des Feuers zu verhindern. — Niedriggebrannt ist zum Theil die neuer Veler Zentralmattthalle.

Heber die Explosion in Fünfkirchen

in Ungarn wird berichtet: Die Explosion erfolgte in einem im Rathhause untergebrachten Geschäftsladen des Kaufmanns Kögler, wo zahlreiche Raketen und viel Feuerwerksmaterial und Pulver aufgeschafft waren. Auf dem Rathhauseplatz herrscht stets reges Leben. Zur Zeit des Unglücks waren zahlreiche Personen anwesend. Das Unglück entstand wahrscheinlich dadurch, daß K. trotz des Verbots in seiner Kasse Pulver aufbewahrt hielt. Als er die Kasse öffnete, kam er mit der brennenden Cigarre dem Pulver zu nahe, so daß dieses explodirte. Infolge der Explosion wurde der Deckel der Kasse geprennt. Die Flammen ergriffen die Feuerwerkskörper, die in großer Zahl aufgeschichtet waren. Das Rathhaus ist ein altes Gebäude mit mächtigen Wölbungen. Nur diesem Umstande ist es zu verdanken, daß nicht der ganze Bau in die Luft flog.

Die aus dem Blase stehenden Vertäuferten in wurden beinahe alle verwundet. Die brennenden Raketen flogen zum Theil hoch in die Luft, zum Theil gerademwegs in die Menschenmenge hinein, alles verbrennend. 200 Personen sollen verletzt sein, von den bereits mehrere gestorben sind; drei Menschen verbrannt im Stadthause.

Theater und Musik.

— Stadttheater Leipzig. (Spielplan.) Sonntag: Neues Theater: Kobeginn, Oper. Anfang 7 1/2 Uhr. —

Montag: Der Hosenknecht. — Altes Theater: Sonntag: Der Hosenknecht, Schauspiel. Anfang 7 Uhr. — Montag: Gefaschten.

See- und Marine.

— In das Herbstmanöverprogramm der Flotte ist zum ersten Male dieses Jahr eine große Aus- rüstungsbewegung der Kieler Werft auf der Marine- station der Ostsee aufgenommen worden.

— Das Kadettenkutschschiff „Stosch“, das kürzlich aus Kiel zurückgekehrt, ist am Freitag in Kiel vom Kaiser besichtigt worden.

Befugungen und Erlasse.

— Mit Rücksicht auf das am 1. April d. J. in Kraft getretene Stempelgesetz vom 31. Juli v. J. haben die Minister des Innern und der Finanzen unter Aufhebung der Vorschriften unter Ziffer 1 bis 6 des Rundschreibs vom 7. November 1876, betreffend die Verwendung der Vollmachtstempel in der Verwaltungskreisverfassung folgendes bestimmt: 1. Die Höhe des Vollmachtstempels richtet sich nach Tarifnummer 73 zu dem genannten Gesetz. Die Vollmachten sind stempelfrei, wenn der Werth des Streitgegenstands nach Geld geschätzt werden kann und 15) Mark nicht übersteigt (§ 4 a des Gesetzes). Diese Befreiung findet auch auf diejenigen Vollmachten Anwendung, aus deren Inhalt der Werth des Gegenstands nicht ersichtlich ist, sofern nachgewiesen wird, daß der Werth den Betrag von 15) Mark nicht übersteigt (§ 4 Absatz 2 des Gesetzes). Der bereits verwandte Vollmachtstempel wird von der Steuerbehörde auf Antrag erstattet werden, wenn der Werth des Streitgegenstands durch das demnachst erfolgende Einzahlungsamt auf 15) Mark oder weniger festgestellt wird. 2. Zur Entrichtung oder Rück- erhaltung des Stempels sind verpflichtet der Aussteller der Vollmacht, sowie jeder Inhaber oder Vorzeiger, welcher ein rechtliches Interesse an deren Gegenstand hat (§ 12 b und § 13 d des Gesetzes). 3. Die Verwendung des Stempels ist innerhalb 14 Tagen nach der Ausstellung der Vollmacht zu geschehen (§ 16 des Gesetzes). Für Inhaber oder Vorzeiger der Vollmacht, die ein rechtliches Interesse an deren Gegenstand haben, läuft die 14tägige Frist erst vom Tage des Empfangs (§ 6 Absatz 2 des Gesetzes) an. Vollmachten, welche ohne den vorgeschriebenen Stempel eingereicht werden, kann dem Einreicher die zeitig zurückzugeben, daß er noch innerhalb der gesetzlichen Frist die Verwendung des Stempels bewirken kann.

Vereine und Versammlungen.

— Weigenfels, 29. Juli. Hier tagte die sechste Generalversammlung des Vereins deutscher Canadianen- züchter, zu der sich verschiedene Vertreter von Vereinen aus Apolda, Dresden, Hildesheim, Halle, Leipzig, Bismarck, Magdeburg, Mainz, Naumburg, Nürnberg, Wiesbaden, Zeitz u. s. w. eingefunden hatten.

Jagd und Sport.

— 13. Bundesfest des Deutschen Radfahrer- Bundes (6. bis 11. August) in Halle. Dem Fest- ausflug hat jetzt Sr. Hoheit der Prinz Eduard von Anhalt einen lobbaren Ehrenpreis, bestehend in zwei prächtigen chinesischen Vasen, überreicht lassen, um dem Deutschen Radfahrer-Bunde seine Sympathien kundzugeben. Zugleich hat der Spender dieses werthvollen Ehrenpreises dem Fest- ausflug sein Bedauern auszusprechen lassen, daß es ihm leider nicht möglich sei, dem Bundesfeste beizumischen.

— Alfred Köcher, der bekannte Berliner Dampferfahrer, der bekanntlich vor kurzem beim Zwölftausendfüßler in Halle schwer verunglückte, ist fast völlig wiederhergestellt und unter- nimmt bereits kleine Ausfahrten auf dem Drivod. Er hofft, an den internationalen Rennen am 8. und 9. August theil- nehmen zu können.

Versicherungswesen.

— Die Zahl der Invalidenrenten betrug seit dem Inkrafttreten der betr. Gesetz's bis Ende Juni d. J. 185444, diejenige der Altersrenten 201749. Beitragserstattungen sind biswiltig am meiste Besondere, die in die Ehe getreten sind, 34374, an die Hinterbliebenen von Versicherten 10160.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Ober-Ingelheim a. Rhein, 1. Aug. (Wein- bericht von Carl Rauts.) Ein ersehnter Anblick bieten jetzt die Weinberge durch die himmlischen Wanderer und Ge- lände. Alles sieht in äppeligen Luchter und die Trauben in reicher Fülle. Dine überauswichtige Pflanzung zu erweisen, darf man heute wohl sagen, daß ein voller Herbsttrug in Aussicht liegt. Was die Qualität des Weines anbelangt, so müssen wir vorerst noch bis den am 1. Juli er. vertheilten Ansichten stehen. Die Traubenreife war keine zeitliche und wird deshalb die Qualität des 1896er Ertrags in den ausge- trocknen, sommertlichen Eigenschaften der Monate August und September zu finden sein. Immerhin haben die jetzigen Aus- sichten in den Weinlanden schon vorzeitigen Interessenten zu besondern Wohlwollen Anregung gegeben. Neben Bescheidemem für die nächste, wie allerwärts Zier, taugten namentlich auch Pläne für eine 1896er Wein- und Obstbau-Ans- tellung in Mainz auf. Nur gut, daß man gleich von vornherein erkannte, daß sich Wein nach den so vielfach schon gemachten Erfahrungen, ganz und gar nicht zum Anstellungs- objecte eignet. Es ist dieser ein Artikel reiner Vertrauenssache. Fast ein Jeder, ohne die geringsten Falsch- und Sachkenntnisse kann sich sehr leicht einen guten Wein beschaffen und diesen ausstellen, und sich schließlich daransein auch prämiiren lassen! — Es wurde deshalb von den verschiedensten Seiten ganz richtig bemerkt: obgleich der Handel im Allgemeinen das natürliche und richtige Bindeglied zwischen Producent und Consumant ist, und für Weine erst recht und ganz besonders, so

kann man doch kein Unternehmen fördern, das keine greifbar Handhabe für eine nur einigermaßen gerechte Beurtheilung ab- giebt. Nur dem reinen Weinversteher im Sinne mit dem rechten Weinhandel ist es vorbehalten, durch eine erprobtere und gesunde Kritikfähigkeit eine anabender und möglichst gleichmäßige, sowie auch entsprechende billige Bedienung des Consumanten anzubieten zu erhalten. Abgesehen von einzelnen Großproducenten, die nach-ahel gefast, noch sehr theure Weinhandlung sind, hat der eigentliche Winzer wie Weinändler gar kein Interesse an einer Wein-Anstellung. Der eigentliche Winzer hat fast nur ganz junge und unvertreie Weine im Keller, die sich zur Flaschen-Anstellung noch gar nicht eignen und der rechte Weinhandel befaßt aus den vorgerathenen Gründen nicht gern eine Wein-Anstellung! —

Marktberichte.

— Halle, 1. August. (Briefe mit Ausschluß der Marktergebnisse für 1000 Rthl netto.) Weizen ruhig, 147 bis 152, feinstes mährischer Aker Rthl. Rauhweizen 143—150. Roggen ruhig, 120—123, feinstes mähr. Gerste —. Bron- ohne Handel, feinste bis —. Futterernte 110—120. Hefer beachtet, 128—140. Mais a. mer. mit. 94—97. Donaus- meiß 100 bis 120. Raps 180—187. Sommererbsen —. Erbsen Victoria ohne Handel. (Briefe per 100 Kilogramm netto.) Stärke einwärts. Feß. Halle'sche prima Weizenstärke 32.50 34.50. Waackstark 28—33. Linsen —. Bohnen —. Mohn gran —. Kammel 41 bis 47. Futterernte ruhig, Futterernte 12.00 bis 13.00. Roggenstärke 9.50—10.00. Weizenstark 8.50 bis 8.75. Weizenstärke 8.50—8.75. Waackstark, belle 9.0 bis 9.50. Dunfle 8.00—8.75. Weizen 9.90—9.50. Waack 25.50—27.50. Müßel 46.00. Petroleum 22.50. Starb 0.825/33 12.25. Spiritus per 10000 Liter 1/2 Mill. Kartoffel- mit 5) Dfl. Verbrauchsabgabe —, mit 10) Dfl. Verbrauchsabgabe 34.10. Rüben —, mit 10) Dfl. Verbrauchsabgabe 22.00—23.00. Roggenmehl 01 brutto incl. Sad 17.00—18.00 M.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 2. August 1896, predigen:
Dom. Früh 1/8 Uhr: Diaconus Schollmeyer. Vorm- 1/10 Uhr: Diaconus Eithorn.
Stadt. Vorm. 1/8 Uhr: Prediger Fornhof. 1/10 Uhr: Diaconus Schollmeyer. In Anlaß des Besuchs und Abendmahl. Abendmahl: Diaconus Schollmeyer. 11/1 Uhr: Missionen- Verein. Diaconus Schollmeyer. Abends 8 Uhr: Jünglings- verein.
Altendurg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delfus. Nach dem Gottesdienst Besuche und Abendmahl.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Luchter.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Voranschlägliche Wetter am 2. u. 3. August. 2. Volkig mit Sonnenschein, normale Temperatur, reich- weise Gewitterregen, windig. — 3. Veränderlich, Fühler, windig.

Neueste Nachrichten.

Remel, 1. August. Dem Remeler „Dampfbboot“ liegt eine Meldung aus Libau vor, wonach dort seit Mittwoch eineurchbare Feuerbrunst herrsche. 60 Gebäude, darunter das Postamt, seien niedergebrannt, der Telegraph sei unterbrochen. Die Feuerwehre sei machtlos. Das Feuer soll in einem Petroleumspeicher ausgebrochen und der Schaden sehr beträchtlich sein.

Thorn, 1. August. Drei Knaben in Podgorze fanden auf dem Artilleriegeschloßplage einen Zünder, welchen sie in ihrer Wohnung entluden. Dabei explodirte der Zünder. Ein Knabe wurde furchtbar verkrümelt und war sofort todt. Die beiden anderen Knaben wurden schwer verletzt.

Rom, 1. August Crispi wurde in Albano von Kurgästen insultirt.

Madrid, 1. August. Politische Kreise halten eine Ministerkrisis für bevorstehend.

San Sebastian, 1. August. Der König stürzte am Mittwoch mit dem Fahrrad und verletzte sich leicht im Gesicht.

New-York, 1. August. Ein Zusammenstoß eines Vergnügungszuges mit einem Schnellzug ist vier Meilen von Atlantic-City erfolgt. Zwei Wagen des Vergnügungszuges wurden zertrümmert und 50 Personen getödtet; zahlreiche Passagiere sind verwundet.

Berzantwärtlich für den textlichen Theil: G. A. Leiboldt; für Inserate und Reclamen: Franz Böttger. — Beide in Merseburg.

Aus dem Geschäftswesen.

Das Beste ist das Billigste. Dies kann mit Recht von Meß's Doppel-Stärke gesagt werden, welche alle nöthigen Glanzstoffe enthält und das Nähten ungemein erleichtert. Meß's Doppel-Stärke ist das vollkommenste aller Stärke- Präparate u. ermöglicht, Kragen, Manschetten, Hemden u. ohne viel Mühe so schön, wie man zu pläht. Ueberall vorräthig zu 25 Pf. per Ration von 1/4 kg. [2253]

Wie sie ihre Tochter verkehrte.

Novelle von L. Dilling.

(Fortsetzung.)

„Wonach reant denn eigentlich der Wengel'sche Junge alle Tage hierher?“ fragte sie. „Er kauft Cigarren.“ stammelte Engbretzen. „Ach was, ebenso gut sag' doch, er kauft Choleraer Tropfen.“ sagte Madame Engbretzen. „Du wirst mir am Ende doch etwa nicht weiß machen wollen, daß ein ausländiger Mensch unsere Cigarren rauchen kann.“

„Gewiß, kauft er Cigarren.“ — „Jetzt läßt Du wieder, Engbretzen, da steht was hinter.“ — Was hinter? — brummte Engbretzen mit steigender Verlegenheit und erröthete wie eine Jungfrau aus der Ritterzeit. In demselben Moment trat Peter Wengel in den Laden. Er stufte, als er Madame Engbretzen sah, doch sagte er sich gleich.

„nen halb Duzend Cigarren.“ — „Bitte sehr. Sie stecken wohl gleich eine an?“ fragte Madame Engbretzen mit diabolischer Freundlichkeit. „Danke schön.“ — „Aber Sie rauchen doch unsere Cigarren?“ — „Natürlich, aber ich wollte sie doch nicht in Ihrer Gegenwart anzünden.“

„Ja, da gehen Sie sich gar nicht.“ sagte sie und hielt ihm ein Schwefelbölzchen unter die Nase, so daß er all den Schwefeldampf einjog. — „Schönes Wetter!“ sagte er und that ein paar Züge. „Prachtvolles.“ antwortete Madame Engbretzen und setzte sich auf den Ledentisch und fing an, über Wind und Wetter und alles Mögliche zu plaudern. Der junge Herr Wengel hustete und spuckte und wünschte die Frau zum Teufel. Engbretzen kante verzweifelt Pfeffernelken. Endlich stand die Mutter auf und begann in den Schubfächern zu wühlen. Peter benutzte die Gelegenheit, um Engbretzen ein Biletchen in die Hand zu stecken und verabschiedete sich joglich.

„Zig' mal her den Brief.“ jagte die Frau plöthlich. „Was für'n Brief?“ — „Steh jetzt nicht wieder da und läß' mir gerade ins Gesicht, Engbretzen. Hier riecht's ja im ganzen Laden nach Liebesbriefen.“

Engbretzen mußte wohl oder übel mit dem kleinen rosenrothen Bilet, das nach Patzschoult und Liebe duftete, herausrücken. Die Mutter las die Adresse.

„Na ja, das dachte ich mir schon. Da, nimm den Brief und gib ihn Malla; aber Du sagst keine Sylbe, daß ich ihn gesehen habe. Untersteht Du Dich jedoch, nur das Geringsite zu sagen, so — na Du kennst mich ja, Engbretzen.“

Engbretzen gab Amalie das Bilet und war klug genug, zu schweigen, denn er hatte eben so große Angst vor der Schelte von seiner Tochter über seine Ungehorsamkeit, daß er der Mutter was hatte merken lassen.

Amalie öffnete zitternd den Brief. Von dem rosenrothen Hintergrunde streckten zierliche Buchstaben ihre schwarzen Arme ihr entgegen und flecten in glühenden Worten, daß sie dem getreuen Liebhaber ein Stelldichein bewilligen möchte. Er hatte ja seit der Verlobung noch gar nicht wieder mit ihr gesprochen. Jetzt war er's satt, ihre kleinen süßen Briefchen zu küssen und schaute sich danach, direct von ihren Lippen die Liebe zu kosten.

Gleich darauf trat die Mutter in die Stube. „Heute Nachmittag solltest Du wirklich einmal Madame Olsen besuchen, Mütterchen; Du könntest ja zum Kaffee hingehen.“ — „Findest Du, mein Kind? Ja, ich glaube wirklich, das könnte ich thun.“

Madame Engbretzen zog sich an und ging aus; gleich darauf sah Herr Peter Wengel neben Amalie an dem zierlich gedeckten Tische und trant aus der Porzellan-Tasse Kaffee und Liebe von ihren Lippen. Engbretzen ging aus und ein und freute sich über das Glück der lieben Jugend. Er war ganz Lachen, vertilgte, weiß Gott, wie viel Zuckerplätzchen und trant eine Unmenge von Tassen Kaffee; jedesmal, wenn die Ladeklingel ihn zu einem Kunden rief, eilte er hinaus, kam aber so schnell als möglich wieder, um sich an dem Glücke der beiden Liebenden zu weiden.

Amalie war eine niedliche Wirtin und Peter so überaus herablassend und lustig, daß Engbretzen mehrmals in Gefahr gerieth, sein theueres Leben durch die Pläzchen die ihm in die falsche Kehle kamen, zu verkürzen. Als die Freude ihren Gipfelpunkt erreicht hatte, stand Madame Engbretzen mitten unter ihnen. Sie war durch die Küchentür eingetreten mit einem Gesicht, dunkelroth wie die Rosen auf ihrem Hut, während die mächtigen Goldgehänge in ihren Ohren wie vor Wuth zitterten. Amalie erleuchtete, Engbretzen erröthete. Peter allein behielt seine Fassung.

„Kommst Du schon zurück?“ stammelte Amalie. „Aber feste!“ — „Aber feste!“ war Madame Engbretzen's Lieblingsausdruck. Sobald sie im Begriff stand, die Kraft ihrer Fäuste zu zeigen, war sie immer „feste“, in jeder Beziehung.

„Hier ist Gesellschaft, seh' ich.“ — „Ja“, antwortete Peter, und erhob sich in aller Ruhe. „Wir können es ja ebenso gut gleich sagen. Amalie und ich haben sich verlobt.“ — „So? — Und mich braucht man natürlich nicht zu fragen?“

„O gewiß, liebste Mutter. Peter wollte schon heute Abend mit Dir sprechen.“ — „Und der Großhändler?“ — „Vater weiß noch nichts davon.“ — „Natürlich, das konnte ich mir schon denken. Aber er soll es wahrhaftig bald zu wissen kriegen.“

„Aber beste Frau Engbretzen, es war ja gar nicht meine Absicht, daß Alles so —“ „Wie der lieb? Ist es denn nicht Ihre Absicht, Amalie zu heirathen?“ — „O natürlich, aber ich dachte, es könnte doch einwillen noch geheim bleiben.“

„Ich liebe keine geheimen Verlobungen. Ihr habt ja auf garnichts zu warten. Sie sind reif genug, um jederzeit zu heirathen, und an Amalies Ausstattung soll gewiß nichts fehlen. Die liegt schon fix und fertig.“

„Aber ich fürchte, daß der Vater seine Zustimmung so plöthlich nicht geben wird.“ — „Ach darüber seien Sie nur ganz ruhig, ich werde schon mit ihm reden. Wir sind alte Bekannte. Es ist zwar schon lange her, seit wir mit einander gesprochen, aber ich glaube bestimmt, er hat mich nicht vergessen.“

Als sie eine Weile still geessen hatten, erhob sich Madame Engbretzen. „Kommen Sie jetzt, Wengel, woll'n mal nach oben geh'n und Ihren Vater um seine Einwilligung ersuchen.“ — „Aber ist es nicht doch das Beste, noch etwas zu warten —“ „Ach was! kommen Sie nur, sag' ich, ich werd' schon mit dem Alten fertig werden.“

Und Madame Engbretzen packte Herrn Wengel jun. fest an der Schulter und schob ihn mit sich die Treppe hinauf.

(Schluß folgt.)

Bekanntmachung.

In Anapendorf bei Merseburg wird am 5. August 1896 eine Postbüchse eingerichtet, welche ihre Verbindungen durch Landbriefträger erhält. [2744] Halle a. S., d. 27. Juli 1896. Der Kaiserliche Ober-Postdirector Wehla d.

Wegen des Bogelschießens in Zeitz werden am 2. und 9. August cr. folgende Sonderzüge zwischen Weiskensfeld und Zeitz gefahren werden:

Table with 2 columns: Direction (Abfahrt, Ankunft) and Station (Weiskensfeld, Zeitz, Britzsch, Teuchern, Deuben, Lützenau, Ipeßen). Includes times and dates.

Die Sonderzüge halten auf allen Zwischenstationen und führen 1.—4. Wagenklasse. [2713] Es ist dringend erwünscht, daß die Festtheilnehmer thunlichst diese Sonderzüge benutzen. Erfurt, den 22. Juli 1896. Königl. Eisenbahn-Direction.

Obst-Verpachtung.

Dienstag, den 4. August cr., Mittags 12 Uhr, soll die Obstnutzung der Gemeinde Zeigarth beim Unterzeichneten meistbietend verpachtet werden. Bedingungen vor dem Termin. [2748] Der Gemeindevorsteher.

Kgl. Preussische Lotterie.

Die Abbebung der Loose 2. Klasse 198. Lotterie muß unter Vorzeigung der Loose 1. Klasse dieser Lotterie spätestens bis 6. August cr., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts geschehen. Der Königl. Lotterie-Einnehmer. [2749] Schröder.

Mastrvieh-Auction.

Auf Rittergut St. Ulrich bei Mücheln sollen Montag, den 3. August cr., Nachmittags 4 Uhr, 150 Stck. Masthammel u. 5 Stck. Mastochsen meistbietend verkauft werden. Die Verkaufs-Bedingungen werden vor Beginn der Auction bekannt gegeben. [2831]

Altes, gut gehendes Materialwaarengeschäft in lebhafter Stadt der Prov. Sachsen mit Hausgrund. Ruck krankheits halber günstig zu verkaufen. Näheres durch Helmbold & Comp., Halle a. S. [2776]

Hôtel.

In schönem Badeorte verkaufe ich 1 Hôtel, Bierumsatz 200 hl, Bäder br. jährlich 1000 Mk. ein, Wohn. 1500 Mk., Wein 1200 Flaschen, Tischgäste wöchentl. 200, Preis 38 000 Mk., frankheits halber mit 10 000 Mk. Anzahlung. [2824] F. A. Zeiger, Apolda.

Wohnhaus, neu,

mit Zubehör, für Professionisten passend, schöne Lage, in der Nähe von Jena, mit etwas Näheres in Ader, ist zu verkaufen. der Kreisblatt-Expedition. [2740]

Schönes Wohnhaus, großer

Garten, mit Materialwaarengeschäft, Bierverlag u. Fleischer-Einrichtung, flott im Betriebe, soll Familienverhältnisse halber sofort für 13 000 Mk. bei 4—5000 Mk. Anzahlung verkauft werden. Näheres unter J. B. 100 postlagernd Wittenberg, Bez. Halle. [2811]

Advertisement for 'Anzeigen' (Advertisements) with contact information for 'Kreisblatt-Expedition Merseburg'.

Massen alten wie neuen Feld- u. Wiesenheu's billigt auf Rittergut u. Baumtschule Föschchen (Merseburg-Leipziger Chaussee). [2658]

Matz!

Mehrere Ctr. wöchentl. bei jährlicher Abnahme zu hohem Preis sucht 2804] Hermann Germer, Halle a. S.

Sauerkirschen

obne Stiele kaufen [2817] Schulze u. Birner, Halle a. S.

Kartoffeln,

ca. 150 Ctr. gut erhalten, im ganzen u. einzeln zu verkaufen [2640] Weßmar Nr. 4.

Gutes Gerstenstroh, à Centner

1,20 Mk., hat abzugeben [2610] Rittergut Kößschau.

Einen Posten Maschinenstroh

hat zu verkaufen [2604] Schumann, Großgörschen.

Einen größeren Posten Gerstenstroh,

sowie Safer- und Streu- stroh hat noch abzugeben [2608] Louis Kerschmar, Kauern.

Von Sonntag ab steht bei mir

wieder ein großer Transport hochtragende Kalben, sowie Kühe mit Kälbern zum Verkauf. [2828] Emil Kiesel, Lützen.

2 große Säuferschweine stehen

zum Verkauf bei [2724] E. Hildebrandt, Zeigarth.

Junge, echt belgische Niesen-Raninchen, von 23 Pfund schweren Eltern stammend, sind zu verkaufen in der [2825] Handelsgärtnerei von L. Becker, Lützen.